

## Trichterbrust-Behandlung: Patienten - Merkblatt

Sehr geehrte Patientin, sehr geehrter Patient!

Es gibt Probleme, die sind nicht ‚krankmachend‘ im eigentlichen Sinne, belasten aber trotzdem das Wohlbefinden, und sei es nur, weil einem damit nicht wohl ist.

Eines dieser Beschwerdebilder ist die **Trichterbrust**. So bezeichnet man eine Einziehung der vorderen Brustwand, bei der sich das Brustbein (Sternum) der Wirbelsäule nähert und so das Volumen des Brustkorbes verringert ist. Dadurch steht weniger Raum für das Atemholen und die Aktion des Herzens zur Verfügung.

Wir wissen heute, dass – von sehr seltenen Ausnahmen abgesehen – dadurch kein Problem für Atmung oder Kreislauf entsteht. Trotzdem ist es natürlich für die Haltung und die Beweglichkeit der Brustwirbelsäule problematisch, wenn hier zu wenig Beweglichkeit vorhanden ist. Es gibt schon seit Jahren verschiedene Verfahren, die diesen Zustand operativ korrigieren. Allen ist gemeinsam, dass man das Brustbein anhebt und dann in diesem angehobenen Zustand mit Hilfe implantierter Materials fixiert.

Diese Methoden sind heute viel eleganter als früher und hinterlassen auch nicht mehr die ausgedehnten Narben, die ich noch aus meiner eigenen Zeit im OP kenne. Trotzdem war es – gerade bei jüngeren Patienten – für mich immer eine große Gewissensfrage, eine derartige Operation anzuraten, zumal wenn es sich um eine nicht gesundheitsbedrohende Situation handelt.

Um so froher waren wir, als wir eine Methode kennen lernten, die gerade in den leichten und mittelschweren Fällen sehr erfolgreich ist und es erlaubt, die Entwicklung ohne Operation umzukehren.

Dieses Verfahren wurde von einem selbst Betroffenen entwickelt, der als Ingenieur mit Unterdruck zu tun hatte und sich so in jahrelangen Versuchen eine Saugglocke baute, mit der er erst mal sich selber – erfolgreich – behandelte. E. Klobe wandte sich dann an verschiedene Kliniken, unter anderem an die Uniklinik Jena, die dieses Verfahren aufgriffen und ärztlich überwachten.

Inzwischen sind die verwendeten Saugglocken zertifiziert und es liegen viele Fallbeobachtungen vor, die insgesamt deutlich positiv sind. In Kooperation mit den Kollegen in Jena behandeln wir geeignete Fälle mit dieser Methodik.

Nicht alle Fälle können so zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht werden, aber ein Versuch lohnt auf alle Fälle, da man keine unumkehrbaren Folgen zu befürchten hat. Wenn wir sehen, dass im Einzelfall kein sinnvolles Ergebnis erzielbar ist empfehlen wir weitere – dann in der Regel operative – Maßnahmen.

### Wie funktioniert das Ganze?

Im Prinzip ist die Behandlung sehr einfach zu realisieren: nachdem wir – gemeinsam mit den Patienten und/oder den Eltern – zur Entscheidung gekommen sind, dass eine Behandlung sinnvoll ist, wird die Saugglocke angemessen und dann täglich einige Minuten getragen. Man steigert diese

Zeit zu Anfang bis auf ca. 2x eine halbe Stunde und prüft dann, wie sich die Haut und das Brustbein verhalten. Je nach der Empfindlichkeit des Unterhautgewebes muss man die Tragedauer und die Lage der Saugglocke modifizieren.

Nicht selten wird – gerade bei Teenagern – zu häufig und zu lange getragen, da die Jugendlichen natürlich sehr froh sind, eine Änderung zum Positiven bewirken zu können. Das ist *ein* Grund für die anfangs recht enge ärztliche Überwachung.

Wenn sich das Ganze eingespielt hat kann man hier etwas lockerer sein und muss keine starren Schemata vorgeben.

Wie bei allem in der Medizin kann man auch hier keinen 100%igen Erfolg, keine Garantie erwarten. Die inzwischen doch langjährigen Erfahrungen lassen sich aber so weit zusammenfassen, dass sich ein Versuch mit diesem Verfahren allemal lohnt und man schon nach einigen Monaten übersehen kann, ob dieses Herangehen Erfolg verspricht.

Dieses Verfahren wird nun seit ca. 4 Jahren von den Kinderchirurgen in Jena begleitet und ist aus den Kinderschuhen heraus, aber noch nicht ‚Standard‘. Nicht zuletzt deshalb können wir nicht garantieren, dass die Kosten für die Saugglocke von den Kassen getragen werden. Es gibt etliche Einzelfallentscheidungen, aber noch keine klaren Richtlinien. Wir beraten Sie im konkreten Vorgehen gerne.

Hier ist die Funktionsweise an einem Erwachsenen demonstriert: Die Saugglocke wird den anatomischen Größenverhältnissen entsprechend angebracht und dann schrittweise Unterdruck erzeugt. Der Gummiball ist dabei so dimensioniert, dass keine zu hohen Werte erzeugt werden können.

Es kommt – wie auf dem Foto zu sehen – zu einem gewissen Bluteinstrom in das darunter liegende Gewebe, was in Einzelfällen zu harmlosen Blutergüssen führen kann.

Zu Anfang sollte man – gerade bei Jugendlichen – die Anwendung nur zu Hause durchführen. Später kann man damit durchaus auch nach draußen, vor allem im Winter, wenn dicke Kleidung den Knubbel vor der Brust kaschiert.

